

Odyssee erhält bäuerliche Existenz

Eicherfreunde Schwarzwald helfen über einen französischen Freund mit Ersatzteilen einer Familie im West-Jordanland

VON UNSERER MITARBEITERIN
ROSWITHA KLAIBER

SCHLUCHSEE. Wie der Verein Eicherfreunde Schwarzwald einer zwölfköpfigen Familie im West-Jordanland helfen konnte, ihr wichtigstes Arbeitsgerät betriebsfähig zu halten und ihnen damit den einzigen Broterwerb sicherte, ist eine abenteuerliche Geschichte. Vorsitzender Norbert Fechtig (Schluchsee) und sein Stellvertreter Albert Pfaff (Tittisee-Jostal) sind stolz auf die gelungene Aktion, die durch einen Zufall angeleiert und auf verschlungenen Wegen zu Ende gebracht werden konnte.



Bei der Übergabe der Eicher-Ersatzteile im Jostal (von links): Norbert Fechtig, Alain Kauff, Albert Pfaff. Der Familie Fathi haben die Eicherfreunde geholfen und für ein Einkommen aus der Landwirtschaft gesorgt.

FOTO: PRIVAT

Bevor es gelang, die dringend benötigten Ersatzteile für den betagten Eicher-Schlepper des Bauern Fathi ins im besetzten Süden des West-Jordanlandes liegende 16 000-Einwohner-Dorf Beit Ommar zu schaffen, waren viele Hürden zu bewältigen. Der Franzose Alain Kauff, Stadtrat in Straßburg, war die Schlüsselfigur. Als Vorsitzender eines Vereins zur Förderung des Verständnisses für das palästinensische Volk in Frankreich und besonders im Elsass, dem Mitglieder jüdischer, christlicher, moslemischer und humanistischer Herkunft angehören, war Kauff öfters als Erntehelfer in Beit Ommar und lernte so die Familie Fathi kennen.

Jedes Jahr, Mitte Oktober bis Mitte November, kommen wie er Hunderte aus aller Welt in die besetzten Gebiete, um den Menschen in Palästina ihre Solidarität im Kampf um einen gerechten Frieden zu erweisen und ihnen bei der Olivenernte zu

helfen. Der Bau der Mauer hat die Situation erheblich verschlechtert, da über 200 000 Olivenbäume entwurzelt und Hunderte Hektar Ackerland beschlagnahmt wurden. Kauff lebte bei Fathi, der mit seiner Frau fünf Söhne und fünf Töchter hat. Das Dorf liegt 20 Kilometer entfernt von Jerusalem und zwölf Kilometer von Hebron. Es ist von zwei Siedlerkolonien umgeben, die ständig erweitert wurden. Im Umkreis wurden viele Felder aus Sicherheitsgründen konfisziert. Die bescheidene Landwirtschaft mit Gurkenanbau, Obstbäumen, Tomaten und Trauben sind jetzt noch die einzige Erwerbsquelle Fathis.

Der schlechte Zustand seines Eicher-Schleppers (Baujahr 1977), solche Traktoren gibt es im Dorf aufgrund der von den Besitzern geschätzten Robustheit und leichten Handhabung außergewöhnlich viele, machte die Suche nach Ersatzteilen

dringend erforderlich. Alain Kauff, der die Sache in die Hand nahm, wurde zunächst bei einem Lieferanten in Bayern fündig. Die Lieferung scheiterte an den Bedingungen für die Einfuhr nach Palästina. Im Internet fand Kauff die Adresse des Vereins Eicherfreunde Schwarzwald und dank dessen Unterstützung waren die Ersatzteile in nur zwei Monaten im Juni 2006 beschafft. Über alle Erwartungen kam so ein fast neues Motoroberteil zusammen und bei der Abholung der Teile lernte Kauff die herzliche Gastfreundschaft in Schluchsee und in Jostal einschließlich des Genusses von Schwarzwälder Kirschtorte kennen.

Das Abenteuer begann jetzt aber erst richtig. Da es unmöglich ist, sich als Flugreisender bei den Kontrollen in Tel Aviv mit 50 Kilogramm Motorsersatzteilen für ein Dorf in Palästina präsentieren zu können, ohne sofort ausgewiesen zu werden,



blieb nur der Weg per Luftfracht. Er selbst musste die Sendung in Tel Aviv in Empfang nehmen, da sich kein Israeli bereit fand, seine Adresse zur Verfügung zu stellen. Kaum zu beschreiben ist das, was Kauff erlebte, bis er nach viel Formularekrieg, Bezahlung vieler Gebühren und Kosten erst eine Woche später das Paket aus den „Klauen“ des Flughafens befreien und zur Freude von Fathi endlich nach langer Odyssee abliefern konnte.

Die Passion für Eicher-Schlepper, die zum Großteil gebraucht aus Israel stammen, ist im Dorf groß, wie Alain Kauff erfuhr. Ersatzteile sind unauffindbar oder, wenn aus Israel kommend, sehr teuer. Die Besitzer seien gezwungen, ihre Schlepper zu verkaufen, wenn sich nicht ein Importeur im Nachbarland Jordanien finden lässt. Die Eicherfreunde bleiben über Alain Kauff auf jeden Fall weiter für die gute Sache in Kontakt.